

EHRENAMTTLICHE STÄRKEN KINDER UND FAMILIEN

PREISTRÄGER

der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

2013

**Ausgezeichnete Familienpaten
und Ehrenamtliche in der Kita**



DER KETTELER-PREIS

Die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung vergibt gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. den Ketteler-Preis. Der Preis zeichnet Persönlichkeiten, Teams oder Initiativen aus, die die diakonische Dimension der Pfarrseelsorge als eine der drei Grundfunktionen der Gemeinde stärken und zum anderen die Kooperation von Seelsorge und Sozialer Arbeit der Caritasverbände fördern. Kriterien für eine Preisverleihung waren in diesem Jahr:

- Zusammenwirken in Gruppen
- Herausragendes diakonisches Engagement
- Sensibilität für die sozialen Herausforderungen unserer Zeit
- Innovation und Nachhaltigkeit des Engagements
- Schaffung von Strukturen, die diese Nachhaltigkeit sicherstellen

Jury

Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt , Diözesancaritasdirektor

Klaus Heizmann , Pastoralreferent, Referat Ehe- und Familienseelsorge, Dezernat Seelsorge, Bischöfliches Ordinariat

Axel Geerlings-Diel , Referent Sozialpolitik und Verbandskommunikation, Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Thomas Karst , Vorstandsvorsitzender der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Winfried Reiningger , Referent Gemeindec Caritas, Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Martina Reißfelder , Geschäftsführerin der diözesanen Räte im Bistum Mainz

Wilhelm Schulze , Geschäftsführer der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Bisherige Themen des Kettelerpreises

2005 »Innovative sozial-caritative Projekte in katholischen Kindertageseinrichtungen«

2006 »Arbeit ist mehr als ein Job«

2007 »Chancen für benachteiligte junge Menschen«

2008 »Es braucht MEHR, um ein Kind groß zu ziehen« – Netzwerk Leben

2009 »Nicht nur vom Brot allein...« – Initiativ(en) gegen Armut

2010 »Unsere Erfahrung zählt« – Innovative Konzepte in der Seniorenarbeit

2011 »Diakonische Kirche heute« – Ausgezeichnete Persönlichkeiten und Teams

2012 »Von Krankheit betroffen« – Helfen und begleiten

KONTAKT

Caritasverband für die Diözese Mainz

Stabsstelle Gemeindec Caritas

Winfried Reiningger

Postfach 1204 , 55002 Mainz

t 06131-28 26 267

e winfried.reiningger@caritas-bistum-mainz.de

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren hatte die Ketteler-Stiftung jeweils einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem Projekte aus einem bestimmten Bereich der sozialen Arbeit preisgekrönt wurden. Seit drei Jahren weichen wir nun ein wenig von diesem Schema ab und zeichnen stattdessen Persönlichkeiten, Teams oder Initiativen aus, die in unserem Bistum die diakonische Dimension von Kirche nachhaltig und eindrucksvoll leben.

In diesem Jahr geht es insbesondere um die Stärkung von Familien in ihrer Erziehungsleistung und in ihrer Erziehungskompetenz. Hierbei werden vor allem Projekte in den Blick genommen, bei denen Haupt- und Ehrenamt in vorbildlicher Weise zusammenwirken.

Ich freue mich sehr, Ihnen mit der vorliegenden Dokumentation solche Menschen und Gruppen vorstellen zu können, die dies in unserem Bistum exemplarisch umsetzen. Die Arbeit dieser Menschen ist nicht nur für die unmittelbar Betroffenen hilfreich, sie stellt auch eine wirkliche menschliche und pastorale Bereicherung für unser gesamtes Bistum dar.

Als Vorsitzender des Kuratoriums der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung wünsche ich mir, dass solche Beispiele viele Menschen in unserem Bistum ermutigen und zur Nachahmung anregen.

Den Preisträgern gratuliere ich von Herzen und wünsche ihnen Gottes reichen Segen.



Dr. Ulrich Neymeyr • Weihbischof



Dr. Ulrich Neymeyr,
Weihbischof

Inhalt

4, 5 – 6, 7

PREIS

Ehrenamtliche
Familienpaten

8, 9 – 10, 11

PREIS

Ehrenamtliche in
der Kita

12

Impressum

PREIS FÜR EHRENAMTTLICHE FAMILIENPATEN

Engagiert, beharrlich und stärkend

Steckbrief

Ansprechpartnerin

Helga Feld-Finkenauer

Referentin für Familienhilfe

Schwerpunkt Frühe Hilfen

Caritasverband für die Diözese Mainz

Bahnstraße 32, 55128 Mainz

t 06131-2826 282

f 06131-2826 205

e helga.feld-finkenauer@caritas-bistum-mainz.de

Ziele

Allen Familien und Alleinerziehenden in schwierigen oder krisenhaften Lebenssituationen möglichst frühe und niedrigschwellige Unterstützungsangebote machen, um Überforderung und ihre Folgen zu vermeiden.

Stärken

- Schnelle und unbürokratische Hilfe für Eltern mit Unterstützungsbedarf
- Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Paten (Verschwiegenheit zugesichert)
- Qualifizierung und kontinuierliche Begleitung der Ehrenamtlichen durch Praxisreflexion und Supervision
- Patinnen und Paten bestimmen ihr »Ehrenamtsbudget« nach Interessen und zeitlichen Ressourcen selbst, was eine passgenaue Vermittlung ermöglicht.
- Gute Vernetzungsstrukturen durch zahlreiche Projektpartner
- Zusammengeschlossen im Projekt »Frühe Hilfen zur rechten Zeit« im Bistum Mainz oder wie im folgenden Beispiel im Projekt »Pro Eltern« in der Verbandsgemeinde Wörrstadt engagieren sich mehr als 100 Familienpaten, die bisher rund 150 Familien begleiteteten.

DIE SCHÖNSTE AUFGABE

Endlich kann er Fahrrad fahren! Ein Riesenerfolg für den Elfjährigen, dem vieles nicht so leicht fällt wie seinen Altersgenossen. Zwei Menschen freuen sich gewaltig mit ihm. Zwei, die den Jungen vor zweieinhalb Jahren noch gar nicht kannten. Seitdem sind Veronika Seeger und Martin Wiemer seine »Paten«: Das Paar engagiert sich im Patenschaftsprojekt »Pro Eltern« in der Verbandsgemeinde Wörrstadt, das 2010 mit dem Ziel startete, Familien und Alleinerziehende in ihren Herausforderungen zu unterstützen. »Wir hatten von ähnlichen Projekten gehört und haben uns gefreut, dass es so etwas auch bei uns geben sollte«, erzählt Veronika Seeger. Wie schwierig sich die Lage mancher Familien gestaltet, wissen sie und ihr Mann aus ihrem Berufsalltag als Lehrer. Seit Beginn des Projekts begleiten sie ihr Patenkind. »Und es hat sich eine Menge getan«, finden beide. Dies trotz anfänglicher Skepsis der Familie, die in schwierigen sozialen Verhältnissen lebt und der das Jugendamt die Patenschaft vermittelt hat.



Für den Jungen ist der regelmäßige Termin mit den Paten wichtig geworden, »ein Termin, der funktionieren muss«, wie Martin Wiemer sagt. »Das Kind verlässt sich darauf.« Das war auch ein Grund für das Paar, gemeinsam eine Patenschaft zu übernehmen: So ist die Sicherheit hoch, dass zumindest einer von beiden die Zeit aufbringen kann. Zeit, die nicht nur dem Kind zugute kommt: »Auch wir nehmen etwas mit«, sagt Veronika Seeger. Zum Beispiel die Freude über seine Begeigerungsfähigkeit, seine Bereitwilligkeit, mit seinen Beeinträchtigungen zurechtzukommen und Neues zu lernen. Dabei hilft es ihm, dass die Paten ihm viele Anregungen verschaffen. Klar, sie üben auch Lesen und Rechnen mit ihm, aber Aktivitäten wie Radfahren oder Schwimmen gehören ebenso zum Programm. Obwohl die Patenschaften zeitlich begrenzt angelegt sind: Die Entwicklungsschritte des Jungen sprechen dafür, ihn weiter zu begleiten.

Sandra Greim ist bereits in ihrer zweiten Patenfamilie »angekommen« – und begeistert: »Sie freuen sich so, wenn ich komme«, sagt sie. Seit zehn Jahren lebt das Paar aus dem Irak in Deutschland, die beiden Töchter sind sechs und zwei Jahre alt, vor neun Wochen kamen Zwillinge zur Welt, zwei Jungen. Sandra Greim fühlt sich willkommen in der Familie, die Entlastung gut gebrauchen kann. Ihr gefällt, dass sie – etwa bei einem Frühstück – ins Gespräch kommen und allmählich ausloten kann, wie sich ihre Unterstützung sinnvoll gestaltet. Die ausgebildete Erzieherin, die zurzeit ihren Mann im Büro unterstützt: »Ich hatte noch Kapazitäten frei.«

»Ich habe gern mit Kindern zu tun«, sagt auch Marlene Noe. Die Hauswirtschafterin in der →

Altenpflege, die selbst drei Töchter hat und sich an zwei Enkeln erfreut, hat vor kurzem eine neue Patenschaft übernommen, in der »eigentlich« die Mutter im Mittelpunkt steht: Die Asiatin, die mit einem Deutschen verheiratet ist, will nicht nur an ihrem inkonsequenten Erziehungsstil arbeiten, sondern auch deutsche Gebräuche lernen. »Seit 15 Jahren lebt sie total isoliert«, weiß Marlene Noe, »das wirkt sich auch auf die beiden Kinder aus, die etwa noch nie Kindergeburtstag gefeiert haben.«

Obwohl sich die Familie selbst für das Patenprojekt gemeldet hat: Marlene Noe tut sich in diesem Fall schwer, »die Frau lässt sich kaum motivieren, lehnt Vorschläge immer wieder ab«. Entmutigen lässt sich die lebenserfahrene Patin davon nicht: »Manchmal ist es eben schwierig«, weiß sie. Sie bleibt im Gespräch, sucht auch bei den monatlichen Treffen aller Paten nach Lösungen.

»Es ist gut, sich regelmäßig zu treffen und auszutauschen«, betont Veronika Seeger. Auch den anderen Patinnen und Paten ist die Praxisreflexion mit Projektleiterin Agnes Weires-Strauch vom Caritaszentrum Alzey wichtig. Die Diplom-Sozialpädagogin begleitet die Paten nach der zweitägigen Grundqualifikation kontinuierlich weiter.

Ob sie trotz Vollzeit-Berufstätigkeit eine Patenschaft übernehmen kann? Da war sich Monika Fuhrmann zunächst nicht sicher. Aber dann sagte sie sich: »Ich rufe einfach mal an.« Drei Jahre lang hatte sich die Beamtin nach einem Unfall »nur auf mich selbst besonnen«, wie sie sagt. Und, obwohl ihr Beruf ihr Freude macht, immer deutlicher gespürt: »Die Arbeit mit Kindern fehlt mir.« Sechs Geschwister habe sie mit aufgezo-

gen. Auch wenn das »sicher eine Überdosis« war: Sie hat »nicht genug bekommen« von Kindern und Jugendlichen, hat Nichten und Neffen mit betreut und sich gefreut, als ihr Pferdehof – den sie nach ihrem Unfall aufgeben musste – viele Kinder anzog.

Jetzt freut sie sich auf jedes Treffen mit ihrem Patenkind. Für den Jungen aus einer kinderreichen Familie ist sie »der einzige Mensch, den er allein für sich hat«, merkt sie. Deshalb unternimmt sie auch viel mit ihm allein, gönnt ihm die »Auszeiten« ohne Geschwister, in denen er ungeteilte Aufmerksamkeit genießt. Dass er besonders viel Zuwendung braucht, hatte auch seine alleinerziehende Mutter gemerkt. Sie hat sich – wie die meisten Familien – selbst für das Patenprojekt gemeldet und arbeitet bewusst mit der Patin zusammen: »Sie bezieht mich regelmäßig ein, wenn es um den Jungen geht – etwa bei Gesprächen in der Schule«, sagt Monika Fuhrmann, die sich auch als »Anwalt der Familie« begreift.

»Von manchen Verhaltensauffälligkeiten, die andere bei dem Jungen beobachten, kriege ich nichts ab«, sagt sie. Aber sie merkt, dass er ständige Animation braucht, um zu lernen – obwohl er hoch intelligent ist. Und dass er einen enormen Bewegungsdrang hat. Deshalb gibt es bei ihren Treffen auch immer einen »Pflichtteil« fürs Lernen und einen »Fun-Faktor« mit Ausflügen und Sport. »Es macht Spaß, das vorhandene Potenzial aus ihm herauszukitzeln«, sagt sie. Ihren Anruf bei Agnes Weires-Strauch bereut Monika Fuhrmann – wie auch die anderen Paten – bis heute nicht: »Es ist die schönste Arbeit, die ich mir vorstellen kann.«



Frühe Hilfen

Abb.

Foto S. 5

Familienpaten in Wörrstadt (von links): Sandra Greim, Monika Fuhrmann, Martin Wiemer, Veronika Seeger, Marlene Noe

Oben links

Familienpaten unterstützen die Eltern in der Erziehung oder machen Ausflüge mit den Kindern, während die Mutter den Haushalt erledigen oder Besorungen macht.

Oben rechts

Familienpaten lesen vor oder spielen mit den Kindern, während die Mutter das Baby versorgt oder ihren Führerschein macht.

Unten

Familien brauchen Unterstützung.

PREIS FÜR

EHRENAMTTLICHE IN DER KITA

Kreativ, spontan und begeistert

Steckbrief

Ansprechpartner

Marietta Geist

Leiterin Katholisches Familienzentrum St. Michael, Münster

t 06071-391 965

e m.geist@familienzentrum-stmichael.de

Ziele

Allen Familien und Alleinerziehenden in schwierigen oder krisenhaften Lebenssituationen möglichst frühe und niedrigschwellige Unterstützungsangebote machen, um Überforderung und ihre Folgen zu vermeiden.

Stärken:

- Kreativität und Spontanität
- Eine große Familie – sich einbringen und mit anpacken
Vertrauensverhältnis zwischen Kindern, Eltern, Erzieherinnen, Ehrenamtlichen und Pfarrgemeinde
Generationenübergreifende Vernetzungsstrukturen in der Pfarrgemeinde.
- Eine von 60 katholischen Kindertagesstätten auf dem Weg zur Kita als Familienzentrum im Bistum Mainz.

»DA WÄCHST ETWAS ZUSAMMEN«

Ehrenamtliche bereichern die Arbeit im Familienzentrum St. Michael

Im Familienzentrum St. Michael in Münster ist heute die Bibliothek geöffnet, und der Andrang ist groß. »Mama, ich leihe mir heute Tarzan aus«, verkündet Vanessa, hopst von einem Bein auf das andere und kann es offensichtlich nicht abwarten, bis das Buch in ihren Händen endlich abgestempelt wird. Ihre Mutter, Christiane Blitz, kommt jeden Mittwoch zum Bibliotheksdienst in den Kindergarten. »Wenn man so einen Pulk Kinder vor sich hat, ist das schon eine Herausforderung«, sagt sie und lacht.

Mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz ist Christiane Blitz im Familienzentrum alles andere als ein Einzelfall. Hier jäten Eltern auf dem Spielplatz Unkraut, fahren gemeinsam zelten, bieten Projekte an oder kochen für einen guten Zweck. Irgendwie packen alle ein bisschen mit an. Und wer an diesem Mittwoch beim Dankeschön-Kaffee für die ehrenamtlichen Helfer dabei ist, der ahnt, warum. Es wird geplaudert und gelacht und im Bälle-Bad nebenan wuseln die Helferkinder, die noch nicht im Kindergarten sind.

»Schön, dass Sie da sind«, hatte Leiterin Marietta Geist jeden Einzelnen begrüßt und dann an die mit Frühlingsblumen geschmückte Tafel gebeten. Auch die Elternbeiratsvorsitzende Andrea Breiwieser ist dabei. »Wir sind eine Art Familie und fühlen uns wohl. Deshalb engagiere ich mich«, sagt die Mutter zweier Kinder. Sie war dabei, als sich der Kindergarten mit den rund 90 Kindern in den vergangenen Jahren nach und nach in ein Familienzentrum verwandelte, als mit und für Eltern passgenaue Angebote entstanden.

Ohne den vielfältigen Einsatz von Eltern, Ehemaligen und Unterstützern in der Pfarrgemeinde wäre das so nicht möglich gewesen, sagt Marietta Geist. »Die Eltern sind Experten auf ganz verschiedenen Gebieten. Dank ihrer Hilfe können wir unser pädagogisches Angebot erweitern. Wir gemeinsam zum Wohl unserer Kinder.«

So gestaltete die Kita-Mutter und Autorin Sofie Capasso mit den Kindern ein eigenes Buch, das dann alle gemeinsam auf großer Bühne präsentierten. »Die Kinder haben die Bücher selbst signiert und waren unheimlich stolz«, erzählt sie. Heinrich Balmert, Großvater eines ehemaligen →



Kita-Kindes und passionierter Jäger, bietet regelmäßig Wald-Führungen an. Er zeigt den Kindern, wie Wildschweine gefüttert werden, woran man eine Eiche erkennt und dass man Bucheckern essen kann. Jedes Mal, so sagt der 64-Jährige, freue er sich über ihren Wissensdurst. »Bei jedem Halm fragen sie nach.«

Alle Kinder und ihre Familien ins Boot holen – das ist und bleibt allerdings eine Herausforderung. Zumal es einige Familien nicht leicht haben. Manche kämpfen mit finanziellen Schwierigkeiten, manche sprechen kaum ein Wort Deutsch. »Die Kommunikation ist schwierig, aber sie funktioniert trotzdem«, erzählt Andrea Breitwieser.

So zum Beispiel beim »Essen für den guten Zweck«, bei dem Eltern einmal monatlich Speisen zubereiten und dann untereinander verkaufen. Mit den Einnahmen wird es auch Kindern aus armen Familien ermöglicht, an Ausflügen und Aktionen teilzunehmen. Und ganz nebenbei lernen Eltern und Kinder etwas über die Küche fremder Kulturen, etwa dass es in Armenien auch eine Art Maultasche gibt. »Einige haben mich sogar nach dem Rezept gefragt«, erzählt die gebürtige Armenierin Marianna Nagapetjan, und ein bisschen Stolz schwingt in ihrer Stimme mit.

Aber nicht nur die Eltern sind in St. Michael zusammengedrückt. Auch der Draht zur Pfarrgemeinde ist viel besser als früher. So gibt es nur noch ein gemeinsames Sommerfest. Die Eltern aus dem Familienzentrum tragen Salate und Kuchen bei, brauchen aber ansonsten weder Geldbeutel noch Grillschürze mitzubringen. Denn die Kolpingsfamilie spendet Würstchen, Brot und Getränke, organisiert Spiele für die Kinder und übernimmt

die Schichten an Grill und Kuchenbüfett. »Wir wollen, dass die Eltern Zeit haben, untereinander Kontakte zu knüpfen und in Ruhe mit ihren Kindern zu spielen«, sagt Kolpingvorstand Michael Ries. Er weiß, dass die meisten Eltern berufstätig oder mit mehreren Kindern eingespannt sind und deswegen die Zeit oft knapp ist. Im vergangenen Jahr sei das Fest ein Erfolg gewesen, erzählt er. Alle kamen – egal ob katholisch oder muslimisch, ob arm oder reich. »Und wer weiß, vielleicht finden einige Eltern später auch den Weg zu uns«, sagt Ries.

Auch Pfarrer Bernhard Martin Schüpke weiß, wie sehr die Ehrenamtlichen das Familienzentrum bereichern. »Es lebt vom persönlichen Einsatz vieler«, sagt er. Dabei schließt er sich selbst mit ein, kommt nicht nur zu religiösen Themen in die Kita, sondern packt auch bei den Gartentagen der Eltern mit an und schlägt beim Camping ebenfalls sein Zelt auf. Schüpke sagt etwas, das an diesem Mittwoch immer wieder zu hören ist. »Da wächst etwas zusammen.« Dann macht er sich auf den Weg zum Kindergarten-Gottesdienst, den viele gemeinsam vorbereitet haben. So ist das hier im Familienzentrum.



Abb.

Foto S.9

Große Kinder, kleine Kinder:
Beide lernen von- und miteinander.

Oben links

Großes Interesse: Damit alles
gewissenhaft festgehalten ist.

Oben rechts

Nick Breitwieser fühlt sich wohl in
der Kita.

Unten links

Einmal die Woche öffnet im Familien-
zentrum die Bibliothek.



HERAUSGEBER

Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung
Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.
Stabsstelle Gemeindec Caritas

REDAKTION

Axel Geerlings-Diel

TEXTE

Maria Weißenberger , Mainz S. 4–7
Julia Gaschik , Mainz S. 8–11

FOTOS

Bistum Mainz S. 3 , Maria Weißenberger S. 5
Fotolia S. 7 oben
Sozialdienst katholischer Frauen Mainz S. 7 unten
Julia Gaschik S. 9,11

GRAFIK

Pia Härle, München

DRUCK

Druckerei ADIS , www.druckereiadis.de

AUFLAGE

1500

